

## Der Weg<sup>1</sup>

Wiederholt lesen wir in den alten Schriften (auch unser Gründer Shinran Shônin hat verschiedentlich darauf hingewiesen), daß der Buddha 84000 Wege zum *Nirvâna* eröffnet hat, um allen Wesen entsprechend ihrer Anlagen und Charaktere den Eintritt zu ermöglichen. Hier zeigt sich Sein Großes Mitleid mit den leidenden Wesen, die möglichst alle zu erretten aus dem Kreislauf von Geburt und Tod sein einziges Anliegen gewesen ist.

Diese Tatsache der Vielseitigkeit der Verkündigung hat in den Gemütern der Buddhisten im Laufe der Jahrtausende eine Geisteshaltung hervorgerufen, wie wir sie in keiner anderen Religion finden, nämlich eine wirkliche, vollkommene Toleranz, die von den Repräsentanten anderer Religionen oft geradezu als selbstmörderisch bezeichnet wird.

Gewiß: es ist eine Tatsache, daß der Buddhismus aufgrund dieser uneingeschränkten Toleranz keine sonderliche Neigung zum Missionieren im Sinne des Bekehrens hat – und so ist auch zu verstehen, was mir mein eigener Lehrer, Prof. Yamada, wiederholt gesagt hat: „Der ...ismus spielt letzten Endes gar keine Rolle im religiösen Sinne. Worauf es allein ankommt ist, daß ein Wesen zum inneren Frieden gelangt, und wenn immer das der Fall ist, freuen wir Buddhisten uns.“ Aber tun wir das auch wirklich? Vergessen wir nicht zuweilen doch die Tatsache, daß nicht der ...ismus, sondern das konsequente Voranschreiten auf dem einmal als richtig erkannten und deshalb erwählten Pfad von Wichtigkeit ist?

Und weiter: eben weil der Buddha so unzählige Wege aufgezeigt hat, von denen ein jeder, wenn er ernsthaft beschritten wird, zum Höchsten Ziel führt, gibt es im Buddhismus so viele Schulen oder Sekten und es entstehen ständig neue wie die Zweige und Blätter an einem lebendigen, kräftigen Baum. Das Wort „Sekten“ gibt oft einen falschen Eindruck denn im Buddhismus sind die Sekten keine Abspaltungen, keine Gruppen von Abtrünnigen, sondern eine jede ist ein Blatt an diesem lebendigen, starken Baum der Lehre. Und wie die

---

<sup>1</sup> Leicht gekürzt.

Zweige und Blätter eines Baumes einander nicht bekämpfen, so bekämpfen auch die buddhistischen Sekten einander nicht!

Das zu wissen ist wichtig, zumal gerade auf diesem Gebiet hier im Abendland viel Unrecht getan wird unter den buddhistischen Gruppen, die einander zumeist durchaus nicht freundlich gegenüberstehen. Das ist das Ergebnis abendländischen Denkens, das sich auf allen Gebieten unseres Lebens als ein „entweder – oder“ manifestiert. So geben die verschiedenen Gesichtspunkte, wie sie in der anfangs erwähnten Vielfalt der buddhistischen Sekten zum Ausdruck kommen, gerne Anlaß zu Unterscheidungen, vor denen der Erhabene so oft gewarnt und von denen er gesagt hat, daß wir sie überwinden und aufgeben müssen. Ich will nicht ungerecht sein: wir alle, die wir aufgrund unseres eigenen Karma in dieses Abendland mit seiner typischen Mentalität hineingeboren worden sind, haben in dieser Beziehung die größten Schwierigkeiten zu überwinden – Schwierigkeiten, die vielen unserer asiatischen Freunde vollkommen unbekannt sind.

Anscheinend hindert uns unsere abendländische Mentalität daran, diese so wesentlichen Punkte der Lehre zu sehen, weil wir einfach deren Bedeutung zu erkennen nicht in der Lage sind. Und das ist der eigentliche Grund dafür, daß ich heute, wie auch schon früher in anderen Zusammenhängen, über diese scheinbaren „Nebensächlichkeiten“ spreche, denn gerade sie sind es, mit denen unsere Praxis der Lehre beginnen muß.

Gewiß ist es für unseren Intellekt anregend, wenn wir uns mit Analysen der 84 Bewußtseinsstufen, der Versenkungen, der Göttlichen Verweilungen, der Edlen Wahrheiten oder des Edlen Achtfachen Pfades beschäftigen, – wenn wir darüber lesen, Vorträge hören oder diskutieren, was uns ja so sehr „liegt“! Aber seien wir uns darüber im klaren, daß all das vom religiösen Standpunkt her gesehen keinerlei Bedeutung hat und uns dem letztlich ersehnten Ziel, nämlich der endgültigen Befreiung vom Leiden, auch nicht einen Schritt näherbringt.

Denken wir einmal an die letzten Worte des Erhabenen vor Seinem Eintritt in das endgültige *Nirvâna*: „Strebet unermüdlich!“ Nicht sagt er: lest unermüdlich, redet unermüdlich, diskutiert unermüdlich, sondern schlicht und einfach „strebet unermüdlich!“. Streben aber ist Aktion, ist unbeirrtes und unermüdliches Voranschreiten. Und dieses Voranschreiten schließt alles ein, was ich erwähnte, und bedeutet auch kein Stehenbleiben, kein Verweilen bei irgendeinem Lieblingsthema,

sondern Bewegung, sich bewegen, sich vorwärtsbewegen dem hohen Ziel entgegen.

Und hier komme ich zu einem weiteren Punkt, der häufig übersehen wird: in den Schriften ist uns nicht nur die abstrakte Höchste Wahrheit übermittelt worden, sondern auch das äußere Leben des Erhabenen und Seiner Heiligen Jünger, das wir unter keinen Umständen unbeachtet sein lassen dürfen, da es uns nicht nur als Beispiel dient, sondern uns auch das Motiv, den Grund für unser eigenes Leben in Richtung auf die Verwirklichung des Höchsten Zieles gibt. Diese in den Schriften überlieferten „Äußerlichkeiten“ sind ebenfalls Bestandteil des Buddha-Dharma: das sollten wir nicht vergessen.

Ich möchte nur eines von vielen Beispielen erwähnen: es ist Ihnen bekannt, daß der Erhabene schließlich nach angestrenzter Meditation unter dem Bodhi-Baum die höchste Erleuchtung erreicht hat. Er saß dort in dem bekannten Meditationssitz, in welchem er auch in den meisten bildlichen Darstellungen gezeigt wird. Diese Meditationshaltung war aber nicht das letzte! Nur eine kurze Zeit zögerte Er, weil er überlegte, ob es angebracht sei, den anderen leidenden Menschen diese höchsten Erkenntnisse zu übermitteln. Dann aber, nach Überwindung dieser Zweifel erhob Er sich, von tiefstem Mitleid bewogen, zog hinaus und lehrte. Er stand auf! In unseren Tempeln finden wir daher immer die Darstellung des Buddha, der sich aus Seinem Meditationsitz erhoben hat, der den friedvollen Genuß des Erreichten aufgegeben hat, der „dynamisch“ wurde und Beschwerden und Mühsale nicht scheute, um das Licht der Wahrheit zu denen zu tragen, die in der Dunkelheit des Nichtwissens dem endlosen Kreislauf der Geburten verhaftet sind.

Und Ihm, dem „dynamischen Buddha“ nachzustreben ist unsere Aufgabe, d.h. zu wirken erfüllt von Mitleid und Erbarmen. Dieses Wirken ist dienende Tat allen lebenden und leidenden Wesen gegenüber. Und um wieviel überzeugender wirkt gerade in unserer Zeit die Tat, weit überzeugender als die wohlgefügtesten Worte es zu sein vermögen. Erst danach sollten wir, wenn befragt, reden und eine erklärende Begründung unserer Tat geben. Diese Begründung kann dann aber nur in dem Leben des Vollkommen Erwachten, in der Lehre, die Er aufgezeigt und uns hinterlassen hat, und in der Gemeinschaft Seiner Heiligen Jünger und Nachfolger liegen, zu denen wir un-

sere Zuflucht genommen haben und die uns schon im gegenwärtigen Leben Genüge, Sicherheit und inneres Glück geben.

Hätten wir nur zur Lehre Zuflucht genommen, so wäre uns weiter nichts widerfahren, als daß wir um intellektuelles Wissen, Redestoff und Diskussionsthemen reicher geworden wären. Wir haben aber auch Zuflucht genommen zum Buddha, jener historischen Persönlichkeit, die als Mensch aus eigener Kraft und Anstrengung das höchste Ziel, das möglich ist, erreicht hat und der uns Vorbild ist in Seiner Lebensführung, deren Motive, nämlich Mitleid und Erbarmen für die leidenden Wesen, auch uns zur möglichst weitgehenden Nachahmung anzuregen vermögen.

Wir haben Zuflucht genommen zur Lehre, die Er uns auf so vielfache Weise aufgezeigt hat, daß wirklich jeder die Darstellung der höchsten Wahrheiten darin finden kann, die seinen eigenen Anlagen entspricht, um sie als Richtlinie für das eigene Leben anzunehmen.

Wir haben Zuflucht genommen zur Gemeinschaft derer, die diesen Weg zu gehen sich vorgenommen haben, einander helfend, ratend und stützend.

Das haben wir getan und daraus wollen wir die Konsequenzen ziehen im Sinne des „Strebet unermüdlich“. Und dieses Streben beginnt im Alltag, denn genauso, wie man den Bau eines Hauses nicht mit dem Dach beginnt, sondern mit den Fundamenten, so können wir auch die Praxis unserer Religion nicht beginnen mit Analysen der Versenkungsstufen, der Bewußtseinszustände, der Edlen Wahrheiten oder womöglich des *Nirvâna*: das wird uns nicht weit bringen.

Ferner: was soll das Rechten um „richtig“ oder „falsch“, wenn wir wissen, daß alle Möglichkeiten, die uns der Erhabene aufgezeigt hat, letztlich zu dem einen Ziel der Freiwerdung vom Leiden führen. Solange wir nicht selbst zur höchsten Wahrheit erwacht sind, wissen wir nicht sicher, was richtig oder falsch ist. Wir haben also kein Recht zu unterscheiden, zu beurteilen oder gar zu verurteilen – das einzige, was wir tun können ist, uns selbst „auf den Weg zu machen“ und im Laufe unseres eigenen Vorankommens werden wir sehen und als eigene Erfahrung in uns aufnehmen, was Worte nur unvollkommen und nicht immer unmißverständlich zum Ausdruck bringen können.

Eine einzige Erfahrung, die wir auf unserem Weg machen, wiegt 1000 Bücher, Vorträge und Diskussionen auf, weil sie uns bereits die Sicherheit gibt, daß der Weg für uns der richtige ist und daß er uns

daher ganz sicher zu dem ersehnten Ziel der Verwirklichung des inneren Friedens und der Befreiung vom Leiden führt: und das allein ist wichtig!